Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 8 (1946)

Artikel: Drei Zofinger Schultheissen aus dem Luzernerbiet
Autor: Schoder, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718422

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Zofinger Schultheissen aus dem Luzernerbiet

Fritz Schoder, Zofingen

Es lässt sich heute nicht mehr feststellen, wann Zofingen erstmals eine eigene Stadtverwaltung bekam. Immerhin dürfte dies unter den Froburgern, als Gründer und Herren der Stadt, und von diesen wohl schon frühe geschehen sein. Historische Notizen nennen bereits für das Jahr 1207 einen Schultheissen[1]), wogegen die Forschung das erste Stadtoberhaupt anno 1255 erwähnt[2]). Das älteste Stadtsiegel von Zofingen vom Jahr 1278, also noch unter froburgischer Herrschaft, trägt die Umschrift: «S (igillum) consulum et universitatis de Zovingen»[3]), es spricht somit von einem Rat und einer Gemeinde. Ursprünglich wurde der Ortsvorsteher: «Richter» (judex) genannt. Er hatte als Helfer oder «Urteilsfinder» einige Räte. In der Hand des Richters lagen damals die bürgerliche und die richterliche Gewalt. Erst später kommt der Name Schultheiss (scultetus), für Richter, in den Urkunden vor.

In Zofingen wurde in österreichischer Zeit (1299/1415) an «offener Strasse» zu Gericht gesessen. Unter der Linde auf dem Spitzenbergplatz (heute Thutplatz) sassen Schultheiss und Rat der Stadt und vor ihnen erschienen die ehrbaren Bürger und Bürgerinnen, oft auch Fremde, die Grund oder Haus kaufen wollten oder so etwas zu verkaufen, zu vergaben oder zu schenken hatten. Die hiefür ausgefertigten Urkunden mussten vom Schultheissen vor den geladenen Zeugen gesiegelt werden, um Rechtskraft zu erhalten.

Wir sehen da auch unsere 3 Schultheissen aus dem Luzernerbiet ihres Amtes walten: Heinrich von Luternau, Heinrich von Badachthal und Cunrad von Pfaffnach (Pfaffnau), über die hier anhand der Urkunden im Zofinger Stadtarchiv (ZUrk.) und im Stiftsarchiv (StUrk.) etwas erzählt werden soll.

Die Herren von Luternau, deren Stammsitz bei Buttisholz im Amte Sursee sich erhob, waren unfreien Standes, sie waren Dienstmannen der Grafen von Kiburg. Durch Heirat erwarben sie die Burg Casteln bei Alberswil, dann auch Liebegg und Schöftland und nahmen Burgrecht zu Luzern, Bern und Solothurn (Merz Bd. II. S. 391). Heinrich von Luternau wird schon als Kind mit seiner Mutter Margarita und seinen Ge-

schwistern in einer Verkaufsurkunde seines Vaters Rudolf, Bürger von Sursee, am 12. Januar 1286 genannt. Es handelte sich um den Verkauf von drei Schupossen zu Kaltbach (ZUrk. No. 125* und StUrk. No. 20). Vom Jahre 1313 bis 1316 war Heinrich Schultheiss von Zofingen. Vermählt war er mit Mechthilde von Sissach, die ihm 3 Kinder schenkte: Johann, Otteli und Johann Wernli, die in einer Stiftsurkunde vom 29. Oktober 1339 genannt werden, nach welchem Schriftstück Heinrich seiner Schwester Elisabeth und seinen vorgenannten 3 Söhnen einen Acker übergibt «lit envnt Wigerren», den er um 45 Pfund «alter pfenningen» von dero von Rietal seligen» gekauft hatte (StUrk. 70). Im Jahre 1319 wird er in einer Urkunde als Eigentümer eines Hauses in der Oberstadt erwähnt (StUrk. 40). Bei dem Verkauf einer Matte «heisset die Bi(u)tzmatte» ist er unter den Zeugen genannt, 9. Oktober 1327 (StUrk. 53). Als Siegler finden wir unter anderem auch Heinrich de Luternowa, armiger (Edelknecht) dictus Mursal, am 18. August 1328 (StUrk. 54). Ferner besass, wie aus verschiedenen Schriften hervorgeht, dieser Luternauer einige Aecker im Stadtgebiet. Im Jahre 1332 hatte Heinrich von Luternau das Amt eines Pflegers (Landvogtes) von Huttwil inne. Mit seinem späteren Nachfolger auf dem Schultheissenstuhl, Heinrich von Badachthal, hatte er auf Bitte des Johannes Seiler, sein Siegel an die Urkunde vom 13. November 1336 «gehenket», die für einen Rentenkauf «ab minem (des Johann Seilers) hus, daz da gelegen ist Zovingen an dem oberen tore (Deutschherrenhaus)», (ZUrk. No. 9), ausgestellt wurde. Im Frauenkloster Ebersecken wurde am 2. April 1341 von Claus Schütz, Bürger von Zofingen und seiner Mutter Margareta eine Jahrzeitstiftung errichtet, bei welchem Anlass, mit anderen, auch Heinrich von Luternau «edel knecht» als Zeuge, zugegen war und in der Urkunde als solcher genannt wird (ZUrk. Nr. 13). Mechthilde von Sissach, die Gemahlin Heinrich von Luternaus, stiftete eine Jahrzeit bei den Chorherren (ZUrk. S. 302). —

Im Jahre 1336, also genau 20 Jahre später, sass Heinrich von Badachthal auf dem Schultheissenstuhl. Von Badachthal bei Ebersecken gebürtig, war er in Zofingen zum Bürger angenommen worden. Vor dem untern Tor besass Heinrich einen Baumgarten (ZUrk. 57). Am 13. November 1336 war er, als Schultheiss, mit Heinrich von Luternau und dem Kirchherrn Johann Seiler «ze Witelikon», Siegler des bereits vorstehend erwähnten Rentenkaufes (ZUrk.). Sein Siegel ist noch vorhanden. Es ist ein Rundsiegel mit Wappenschild durch 2 Querbalken von links oben nach rechts unten geteilt. Die Umschrift lautet: «S. Heinrici de Baldachtal» (ZUrk., Siegeltafel III/2). In einer Urkunde vom 31. Januar 1337 betreffend den Kauf eines Wassergrabens von Claus Schütz von Zofingen, als Käufer, durch die Matten bei der obern Mühle, dem Konrad von Winikon, ebenfalls Bürger hiesiger Stadt, gehörend, wird Heinrich von Badachtal, nebst mehreren andern ehrbaren Männern, als erster Zeuge genannt. Da Käufer und Verkäufer kein eigenes Siegel

besassen, hatten sie an Schultheiss und Rat die Bitte gerichtet, dem Schriftstück das Stadtsiegel anzuhängen «zu einem guten, waren urkunde aller der dingen, so davon gescriben stat» (ZUrk. 10). Auf Ersuchen des Johannes Switer, burger Zouingen, Rutolfs sun in Rotris und seiner Ehefrau Elisabeth von Bongarten» siegelt der Badachtaler eine Urkunde in welcher vorgenannter Switer «ein Malter Dinkeln geltes» ab seinem Acker «im Niederdorf» gelegen an Frau Agnes, Ehefrau des Ritters Johann von Kilchen selig, verkaufte (StUrk. 67). Datiert 16. Juni 1338. — 1338, den 9. Dezember. Zouingen in der stat: Heinrich von Badachtal, schulthesse, der rat und die burger gemeinlich von Zouingen» welche mit Erlaubnis des Propstes Johann von Büttikon und des Kapitels von Zofingen, die (Erlaubnis) von diesen auf Bitten des Herzogs Albrecht von Oesterreich erteilt worden war, für die armen Leute, die in ihrem (der Stadt) Spital liegen und dort einen Altar erbaut haben, statten nun denselben mit verschiedenen Einkünften aus. Siegler waren die Aussteller der Urkunde an welcher das Stadtsiegel hängt (StUrk. 68). Im Jahre 1341 scheint Heinrich vom Schultheissenamt zurückgetreten zu sein, denn die Jahrzeitstiftung des Claus Schütz und seiner Mutter im Kloster Ebersecken am 2. April 1341 nennt unter den zahlreichen Zeugen auch Heinrich von Badachtal «der do schulthesse was» (also gewesen war) und dem als nächster Zeuge folgte: Heinrich von Rote, schulthesse zu Zouingen (ZUrk. 13).

Ein letztes Mal — in den noch vorhandenen Urkunden — figuriert Heinrich von Badachtal in der Zeugenreihe eines Schriftstückes, datiert vom 3. November 1344. Es ist eine Schenkung Margaretas, Frau des Johannes von «Gepnowe» sel. «mit Hand und Willen Johannes Bütelknechtes, ihres Vogtes» zu ihrem und ihren Vordern Seelenheil an das Gotteshaus Zofingen. Siegler war Heinrich von Rot, Schultheiss von Zofingen (StUrk. 82).

Von den eingangs erwähnten 3 luzernischen Stadtoberhäuptern, weist Konrad von Pfaffnau die kürzeste Amtsdauer auf. Er war nämlich nur 1 Jahr (1385) Schultheiss von Zofingen. Anderseits war aber der angesehene und wohlhabende Bürger jahrelang im Gericht, also Ratsherr, und wird in einer grossen Zahl von Urkunden als Siegler und Zeuge erwähnt. Dann kommt dieser Pfaffnauer auch als Spitalmeister «selb zweit» in mehreren Schriftstücken vor, so bei einer Vergabung der Schwester Anna von Rietal an den Spital am 25. September 1368 in Gegenwart des Schultheissen Heinrich Rapli und des Rates. Neben dem Pfaffnauer wird noch Johann Bruting (gefallen ob Sempach am 9. Juli 1386) als «Pfleger des Spitals» erwähnt (ZUrk. 41) und ferner in der gleichen Eigenschaft kommt Konrad von Pfaffnau am 29. November 1370 (ZUrk. 44) und am 1. Februar 1371 zusammen mit Ulrich Roregger, als zweiter Spitalmeister (ZUrk. 45) und dann noch im Jahre 1372 am 6. November und am 5. Dezember vor. (ZUrk. 47 und 48). Dazwischen war Konrad bei einem Verkauf zu Bottenwil als Zeuge zugegen

am 19. Juni 1370 (ZUrk. 43). Am 4. September 1374 siegelt Chunrat von Pfaffnau, Bürger von Zofingen, eine Verkaufsurkunde (ZUrk. 53). Seine beiden Siegel (mit der Lilie im Wappen) befinden sich in der hiesigen Siegelsammlung (ZUrk. Tafel V/5 und 6). Als Mitglied des Gerichtes finden wir unsern Konrad, unter dem Vorsitz von Claus Tuto (Thut) «der ze gerichte sazz ze Zouingen in der statt an offenner strasse, als sitt und gewonlich ist, an statt und im namen dero hocherborenen durchlauchtigosten fürsten miner gnädigen herren der hertzogen von Oesterich etc.» in zwei Schriftstücken, datiert vom 12. August 1379 (ZUrk. 57 und 58). Als im Gericht sitzend wird er noch weitere 4 Male genannt, zuletzt am 10. April 1391 (StUrk. 203). 1378, am 12. Dezember urkundet Cunrad von Phafnach, der seine Tochter Margaretha dem Johann Kündigmann, Bürger zu Luzern, zur Ehe gegeben und ihr als Ehesteuer 700 Goldgulden versprochen hatte, dass er ihr da er nur 300 Gulden bar bezahlen konnte für die übrigen 400 Gulden verschiedene (in den Urkunden ausführlich genannte) Güter und Zinse übergeben hat (StUrk. 154). Am 27. Juli 1383 erwählte Frau Berchta Boklin in einem Vermächtnis zu Gunsten des Armenspitals zu Zofingen, Cunrat von Phaffnach zum Vogt, der dann die Urkunde auch siegelte (ZUrk. 65, und auch ZUrk. 66). In einer Schrift vom 15. November 1383 erscheint er als Vogt der Margaret «wilent Johansen Wissen des metzgers, eines burgers ze Zouingen elichi wirtin» in einer Vergabung. (ZUrk. 67). Und am 17. April 1395 verkaufte vor Chunrat Spul, Schultheiss «der erber und bescheiden man Chunrat von Phafnach und Anna sin elichen husvrow» 3 Mütt Dinkel Gelts ab einem Acker und siegelt die Urkunde (ZUrk. 91).

Literaturnachweis:

[1]) Gränicher S., 1825: «Historische Notizen und Anekdoten von Zofingen».
[2]) Zimmerlin Franz: «Zofingen Stift und Stadt im Mittelalter».
Merz Walther: «Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen» (ZUrk.).
Boner Georg: «Die Urkunden des Stiftsarchiv Zofingen» (StUrk.).